

# Aspekte des Alter(n)s im Schwankzyklus *Till Eulenspiegel*

Cristina Dogaru<sup>1</sup>

**Abstract.** In society and in literature, age is often associated with positive (wisdom, life experience) or negative aspects (stubbornness, impatience). The article examines the extent to which the biological age influences social relationships, experiences and/or behaviour, and the reactions of the archetypal German prankster and his interaction partners.

**Keywords:** pranks; wisdom, age(s); cultural perception; biological and social development

Till Eulenspiegel, der Schalksnarr, erscheint in Geschichten, die von Generation zu Generation weitergegeben wurden, wobei viele seiner Streiche legendär geworden sind. Der vorliegende Beitrag nimmt sich vor, das Verhältnis zwischen dem Alter und Altern von Till Eulenspiegel und seinen Streichen zu untersuchen, inwiefern das Alter eine besondere Rolle in seinen Streichen spielt.

Das Thema Alter und Altern ist in der Literatur, wie auch in der Gesellschaft, besonders vielschichtig und erfordert eine komplexe Herangehensweise, da es sich nicht nur auf die individuellen Erfahrungen des Älterwerdens, sondern auch auf gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte bezieht.

Das biologische Altern bezieht sich auf die physischen Veränderungen (Gesundheit, Mobilität), die mit dem Älterwerden variieren, auf das psychologische Altern (wo die mentale Entwicklung die Hauptrolle spielt) und auf das soziale Altern (innerhalb der Familienbeziehungen und in der Gesellschaft).<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Universitatea din București, cristina.dogaru@lls.unibuc.ro.

<sup>2</sup> [https://www.dak.de/dak/fitwoch/das-biologische-alter-2473862.html#/\(Zugriff: Oktober 2023\)](https://www.dak.de/dak/fitwoch/das-biologische-alter-2473862.html#/(Zugriff: Oktober 2023)).

Aus gesellschaftlicher Perspektive sind die Einstellungen zum Alter und besonders zum Altern verschiedenartig, sie werden von den jeweiligen Kulturen bestimmt: In manchen Gesellschaften werden die Weisheit und die Erfahrung der älteren Mitglieder geschätzt, in anderen ganz im Gegenteil, wird das Altern mit Belastung assoziiert, man legt weniger Wert auf die Erfahrung der Senioren. Außerdem kommt es oft vor, dass es zu negativen Einstellungen und zur Diskriminierung durch jüngere Menschen aufgrund des Alters am Arbeitsplatz und auf gesellschaftlicher Ebene kommt.<sup>3</sup>

Hermann Botes *Ein kurzweiliges Buch von Till Eulenspiegel aus dem Lande Braunschweig. Wie er sein Leben vollbracht hat. Sechsendneunzig seiner Geschichten*<sup>4</sup> ist eine der ältesten Versionen vom Till-Eulenspiegel-Schwankzyklus. Der Text wurde 1510 veröffentlicht und präsentiert Eulenspiegels Streiche. Till Eulenspiegel ist die legendäre literarische Figur, der listige und widerspenstige Narr, der die menschlichen Laster und die Konventionen der Zeit durch seine Streiche beleuchtet und kritisiert. Seine Streiche sind oft humorvoll, aber auch kritisch gegenüber Autoritäten und sozialen Normen.

Die Figur des Narren weist in historischer und kultureller Sicht eine Vielfalt von Facetten auf. Heute wird der Begriff mit einer Person assoziiert, die gerne Streiche spielt und Späße macht und zur Vermittlung von Freude und Gemeinschaftgefühl beiträgt. Eine gänzlich andere Bedeutung hatte er dagegen im Mittelalter, als er dem Teufel nahestand und dadurch als ungläubig galt. Die auf Adelshöfen angestellten Hofnarren mussten den Mächtigen die Sünde und Vergänglichkeit des Lebens auf Erden bewusst machen. Im 14. Jahrhundert vollzieht sich jedoch eine allmähliche Veränderung des Bildes des Hofnarren, der sich als Unterhalter und Spaßmacher etabliert. Die Maske des Narren ermöglichte es ihm den weltlichen Machthabern die Wahrheit zu sagen, ohne dafür bestraft zu werden.<sup>5</sup>

Die zentrale Rolle des Narren in der regen Fastnachtstradition in Deutschland, der Schweiz und Österreich ist von kultureller und gesellschaftlicher Bedeutung. Er ist ein Symbol der Vergänglichkeit, sowie der Umkehrung der sozialen Ordnung und der Gottesferne. Diese Eigenschaften werden insbesondere gegen Ende des 15. Jahrhunderts immer mehr als fastnächtlicher Figurentypus erkennbar. Er negiert

---

<sup>3</sup> <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/153117/altersbilder-im-wandel/> (Zugriff: September 2023).

<sup>4</sup> BOTE, Hermann: *Ein kurzweiliges Buch von Till Eulenspiegel aus dem Lande Braunschweig. Wie er sein Leben vollbracht hat. Sechsendneunzig seiner Geschichten*, Insel Verlag, 1. Auflage, Frankfurt am Main, 1976.

<sup>5</sup> <https://www.narrenlexikon.de/narr-bis-nubbelverbrennung>, (Zugriff: Juli 2024)..

die gottgegebenen Prinzipien des christlichen Festes, genießt bedenkenlos alles Weltliche und leugnet sogar die Existenz Gottes.<sup>6</sup> „Mehr Irrglaube, ja Sünde geht nachchristlicher Vorstellung nicht, solche Verrücktheit im Glauben ist Teufelswerk und kann nur Unheil führen“.<sup>7</sup> Der Narr unterscheidet sich von den gottesfürchtigen Menschen nicht nur durch sein auffälliges, von der Norm abweichendes Verhalten, sondern auch optisch, durch sein zweifarbiges Gewand und Narrenkappe mit Eselohren, die manchmal mit Glöckchen und Schellen versehen ist, um seine besondere Rolle zu betonen.<sup>8</sup>

In der deutschen Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit gewinnt das Narrenmotiv an Bedeutung.<sup>9</sup> Der Begriff „Narr“ kann nicht eindeutig definiert werden: er bezeichnet eine schillernde Gestalt, einen Außenseiter, der die Legitimität der politischen Macht, die Ordnung der Gesellschaft und die menschlichen Laster kritisiert und die anderen oft ratlos lässt.

Die in der Artusliteratur um 1.200 gefeierten Standesideale der Tapferkeit, der Treue, des Mutes, des Ehrgefühls werden allmählich durch den listigen, feigen, geldgierigen und betrugsbereiten Helden abgelöst. Dies wird deutlich in Schwankromanen wie *Dem Pfaffen Amis* von dem Stricker, *Neidhart Fuchs*, *Eulenspiegel* u.a., die sowohl Unterhaltung als auch tiefgründige Kritik anbieten.<sup>10</sup>

Die Historien zeichnen sich durch ihren humorvollen Stil aus. Die Streiche von Till Eulenspiegel dienen nicht nur der Unterhaltung, sondern enthalten auch subtile Satire, die auf soziale und religiöse Themen abzielt. Der Zyklus gibt Einblicke in das Leben und die Kultur des späten Mittelalters. Durch die Interaktion Eulenspiegels mit den verschiedenen Schichten der Gesellschaft zeigt es die Eindrücke der Menschen was Humor und Narretei anbetrifft.

---

<sup>6</sup> <https://virtuelles-fastnachtmuseum.de/themenbereiche/teufel-und-narr/>, (Zugriff: Juli 2024).

<sup>7</sup> <https://www.lokalmatador.de/thema/der-narr-symbolfigur-der-fastnacht-787/#:~:text=Anstatt%20N%C3%A4chstenliebe%20zu%20%C3%BCben%2C%20fr%C3%B6nt,kann%20nur%20ins%20Unheil%20f%C3%BChren> (Zugriff: Juli 2024).

<sup>8</sup> <https://www.narrenlexikon.de/narr-bis-nubbelverbrennung> (Zugriff: Juli 2024).

<sup>9</sup> Siehe WODARZ-EICHNER: Narrenweisheit in Priestergewand, zur Interpretation des spätmittelalterlichen Schwankromans „Die geschicht von histori des pfaffen von Kalenberg, Herbert Utz Verlag, München, 2007, S. 14.

<sup>10</sup> Vgl. SCHILLINGER, Jean (Band-Herausgeber:in): *Der Narr in der deutschen Literatur im Mittelalter und in der Neuen Frühzeit*, Kolloquium in Nancy (2008), Konferenzband, Reihe: Jahrbuch für Internationale Germanistik, Band 96, Peter Lang Verlag, 2009, S. 25.

Im deutschen Schwankzyklus, der aus 96 Historien besteht, sind die Streiche Eulenspiegels von einem biographischen Rahmen umfasst. Schon der Name *Eulenspiegel*, gebildet aus zwei symbolreichen Substantiven „Eule“ und „Spiegel“, weist auf die Haupteigenschaft der Hauptgestalt – seinen Mitmenschen den Spiegel, also die Wahrheit zu zeigen. Am Anfang des Buches werden seine Eltern vorgestellt, seine Taufe, kurze Einblicke in seine Kindheit werden dem Leser durch seine Streiche dargeboten. Till verlässt das elterliche Haus in der neunten Geschichte und führt von nun an ein abenteuerliches Leben. Er hat keine Absicht, einen Beruf zu lernen, muss sich aber als Knecht für kurze Zeit und bei verschiedenen Meistern an verschiedenen Orten anstellen. Meistens zieht er am Ende des jeweiligen Kapitels weiter. In den letzten Historien erscheint der alte und kranke Eulenspiegel, der seinem Tod naht. Das Buch endet mit seinem Tod und seinem Begräbnis.

Ein interessanter Aspekt, der in Frage käme, wäre, ob Eulenspiegels Streiche im Laufe seines Lebens an Häufigkeit und Komplexität zunehmen. Um einen Überblick über die Häufigkeit der Streiche zu gewinnen, empfiehlt sich eine Betrachtung der verschiedenen Phasen im Leben Eulenspiegels, wobei zunächst eine Typologie der Streiche festgelegt werden sollte. Dies könnte beispielsweise Streiche gegen bestimmte Berufsgruppen umfassen. Anschließend wäre zu untersuchen in welchen Situationen diese vorkommen.

Hermann Bote gibt kaum Angaben zu Eulenspiegels Alter. Peter Honegger teilt den Schwankzyklus folgendermaßen ein: die ersten neun Historien – Eulenspiegels Kindheit, die Historien 10 bis 19(21) Eulenspiegels Jünglingsalter, Eulenspiegels Mannesalter 20(88) – 89(17) und die folgenden Eulenspiegel im Alter und sein Tod.<sup>11</sup> Ein erster Streich spielt sich an Tills Taufe ab.<sup>12</sup> Seine dreifache Taufe lässt den Leser ahnen, dass Tills wesentlicher Charakterzug – die Schalkheit – dessen späteres Leben bestimmen wird.<sup>13</sup> „So wurde Eulenspiegel an einem Tag dreimal getauft: einmal in der Taufe, einmal in der schmutzigen Lache und einmal im Kessel mit warmem Wasser.“ (BOTE 1976: 29)

Eulenspiegel erscheint als junger Narr, seine Streiche ergeben sich als eine Kombination von List, Naivität, kindlicher Unbeschwertheit und frechem Witz.

---

<sup>11</sup> Vgl. BOTE, *Einleitung* von Siegfried H. Sichtermann, a.a.O, S. 12.

<sup>12</sup> BOTE, a.a.O., S. 29.

<sup>13</sup> Vgl. WUNDERLICH: *Till Eulenspiegel*, S. 59.

Als Kleinkind war er besonders lustig, „er war munteren Sinnes. Wie ein Affe tummelte er sich auf den Kissen und im Gras so lange, bis er drei Jahre alt war. Dann befließigte er sich aller Schalckheit so sehr, dass [ ...] sich alle Nachbarn beim Vater beklagten, sein Sohn Till wäre ein Schalk.“ (BOTE 1976: 30) Es handelt sich um scheinbar harmlose Streiche, die aber letzten Endes für Verwirrung und Gelächter sorgen und Till als ein Schalksnarr mit einer eingeborenen Fähigkeit zur Täuschung und List vorstellen. In der 2. Historie gelingt es ihm seinen Vater zu täuschen:

Der Vater [...] nahm ihn hinter sich aufs Pferd. Da hob sich Eulenspiegel hinten auf mit seinem Loch, ließ die Leute in den Arsch sehen und setzte sich dann wieder. Die Nachbarn [...] sprachen: „Schäme dich! Wahrlich ein Schalk ist das!“ [...] Nun tat der Vater dies: setzte Eulenspiegel vor sich auf das Pferd. Eulenspiegel, saß ganz still, aber er sperrte das Maul auf, grinste die Bauern an und streckte ihnen die Zunge heraus. Die Leute liefen hinzu und sprachen: „Seht an, welch ein junger Schalk ist das!“ Da sagte der Vater: Du [...] tust niemandem etwas und doch sagen die Leute, du seiest ein Schalk!“ (BOTE 1976: 31)

Der Wunsch nach Rebellion, der oft mit der Jugend verbunden ist, spricht besonders junge Leser an, die Till Eulenspiegels Verhalten nachvollziehen können. Gerade in dieser Hypostase befindet er sich in der Episode mit seinem Seiltanz, die in der 3. und in der 4. Historie präsentiert wird. An dieser Stelle wird auch sein Alter angeführt: „Eulenspiegel war doch schon etwa 16 Jahre alt.“ (BOTE 1976: 32) Seine Position auf dem aufgehängten Seil kann auch symbolisch gedeutet werden, so befindet sich über allen Zwängen.<sup>14</sup>

Seine Jugendstreiche sind spontan, listig, von jugendlicher Unbekümmertheit geprägt, lehnen sich gegen die Konventionen auf, sind ein für die Jugendlichen durchaus typischer Ausdruck der Freiheit. Ähnlich wie in der 3. und 4. Historie macht sich Eulenspiegel lustig über die Bewohner von Magdeburg. Diesen verkündet er, dass er vom Rathuserker fliegen wird. „Die Leute standen, rissen Augen und Mäuler auf und meinten tatsächlich, daß er fliegen würde. Da begann Eulenspiegel zu lachen und rief: „Ich meinte, es gäbe keinen Toren oder Narren in der Welt außer mir.“ (BOTE 1976: 59)

Charakteristisch für seine Streiche aus der Kindheit und Jugend sind: die unterhaltsame List und Naivität (Till richtet sich gegen Eltern oder Respektpersonen), die kreative List (Tills Streiche entstehen nicht immer

---

<sup>14</sup> Vgl. Ebd., S. 42.

aus bössartiger Absicht, um humorvoll, spielerisch Grenzen zu testen), die Unberechenbarkeit (sein Verhalten ist mal kindlich, unschuldig, mal frech; er überrascht immer seine Opfer mit seinem Handeln, und diese ahnen nie, was folgt).

In über 65% der Historien präsentieren Eulenspiegels Streiche geradezu komische Möglichkeiten, die er einsetzt, um seinen Lebensunterhalt, ohne regelrecht zu arbeiten, zu sichern: <sup>15</sup> z. B. als Hofjunge<sup>16</sup>, als Diener des Pfarrers<sup>17</sup>, als Spaßvogel<sup>18</sup>, als Brotverkäufer<sup>19</sup>, als Bäckersknecht<sup>20</sup>. In der 89. (17). Historie<sup>21</sup> bekommt Till Eulenspiegel 200 Gulden nicht durch ehrliche Arbeit, sondern indem er den Spitalmeister betrügt:

Eulenspiegel sprach, er wolle viele [...] Kranken gesund machen, wenn er 200 Gulden anlegen und ihm die zusagen wolle. Der Spitalmeister sagte ihm das Geld zu, wenn er den Kranken hülfe. Eulenspiegel war damit einverstanden: der Spitalmeister sollte ihm keinen Pfening geben, wenn er die Kranken nicht gesund mache. Das gefiel dem Spitalmeister sehr gut, und er gab ihm 20 Gulden Vorschuß. (BOTE 1976: 232)

Richtet er einen Schaden an oder wird er vom Meister weggejagt, z. B. wie er in der Historie 28 und in der Historie 55 mit dem Tod bedroht wird, zieht er es vor, ohne jeglichen Lohn den Ort zu verlassen.

Seine Interaktionspartner sind Menschen aus dem Volk, aus verschiedenen sozialen Schichten, wie z.B. in der bekannten Historie, in der er den zwei Dieben, die ihn in einen Bienenkorb davontragen wollen, einen Streich spielt und der Eulenspiegels Übergang von der Kindheit zur Jugend darstellt. <sup>22</sup>

Aufgrund fortschreitenden Alters entwickelt sich Till Eulenspiegels Ausdrucks- und Verhaltensweise von einer jugendlicher Form der Narretei zu einer reiferen Form der Narretei. Seine Streiche sind durch tiefere Bedeutung bezüglich der Gesellschaft und der menschlichen Natur charakterisiert. Durch seine Erfahrungen –

---

<sup>15</sup> Vgl. BOLLENBECK, Georg: *Der dauerhafte Schwankheld: Zum Verhältnis von Produktions- und Rezeptionsgeschichte*, J.B.Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, 1985, S. 89.

<sup>16</sup> BOTE, S. 44.

<sup>17</sup> Ebd., S. 46.

<sup>18</sup> Ebd., S. 60.

<sup>19</sup> Ebd., S. 64.

<sup>20</sup> Ebd., S. 65.

<sup>21</sup> Ebd., S. 231.

<sup>22</sup> Ebd., S. 41.

seien es Reisen, Abenteuer, ausgeübte Berufe (Arzt, Brillenmacher, Hofjunge, Prediger, Stubenheizer, Turmbläser u.a.) – wird Till zu einem weisen Narren, er setzt sich im Dienst der Gesellschaftskritik ein. Seine Streiche decken soziale Missstände, Ungerechtigkeiten auf. Sie sind nicht mehr für das Vergnügen gedacht, sondern komplexer und nehmen sich vor, den Menschen eine Lektion zu erteilen und zum Nachdenken anzuregen.

In Botes Schwankzyklus überwiegt die Anzahl der satirischen Schwänke, auch als Beweis, dass der Band für Erwachsene gedacht war. Eulenspiegels Überlegenheit den anderen gegenüber erweist sich in der 22. (63.) Historie, in der er sogar eine satirische Rede gegen die Bestechlichkeit der „großen Herren“ und der schlecht ausgebildeten Geistlichen hält.

[...] vor alten Zeiten die Herren und Fürsten, soviel es ihrer gab, in den Rechtsbüchern zu lesen und zu studieren pflegten, auf daß niemandem Unrecht geschehe. Dazu brauchten sie viele Brillen, und da ging's unserm Handwerk gut. Auch studierten die Pfaffen damals mehr als jetzt; so gingen die Brillen hinweg. Jetzt sind sie so gelehrt geworden von den Büchern, die sie kaufen, daß sie das auswendig können, was sie für Verhältnisse brauchen. (BOTE 1976: 74)

Die 28. Historie bietet eine Satire gegen die sinnlose Disputationssucht, die im Mittelalter an den Universitäten üblich war. Der Schalk gibt sich als großer Gelehrter, der Antworten auf schwierige Fragen hat und der Rektor, die anderen Doktoren und die anderen Personen des Lehrkörpers der Universität beraten sich, welche Fragen ihm zu stellen, damit dieser aufgab:

[...] Der Rektor stellte die fünfte Frage: wie groß der Himmel sei? Eulenspiegel sprach: „Er ist tausend Klafter breit und tausend Ellenbogen hoch, da irre ich mich nicht. Wollt Ihr das nicht glauben, so nehmt Sonne, Mond und alle Sterne vom Himmel und meßt es gut nach. Ihr werdet finden, daß ich recht habe, obwohl Ihr Euch nicht gern darauf einlassen werdet. „Was sollten sie sagen? Eulenspiegel gab ihnen über alles Bescheid, sie mußten ihm alle recht geben. (BOTE 1976: 88)

In der Historie 29 handelt es sich ebenfalls um einen satirischen Streich mit dem ähnlichen Thema. Eulenspiegel spielt den törichten Gelehrten einen Streich, indem er diese davon überzeugt, dass ein Esel lesen kann.

Als nun Eulenspiegel seinem Schüler mit dem Rektor und einigen Magistern kam, da legte er seinem Schüler ein neues Buch vor. Sobald dieser es in der Krippe bemerkte, warf er die

Blätter hin und her und suchte den Hafer. Als er nichts fand, begann er mit lauter Stimme zu schreien: „I – A, I – A! „Da sprach Eulenspiegel: „Seht, lieber Herr, die beiden Vokale I und A, die kann er jetzt schon.“ (BOTE 1976: 92)

Berühmt ist auch der Streich, in dem Eulenspiegel sich als Maler vorgibt, der für einen hohen Preis „unsichtbare“ Bilder malt. Streich, der nicht nur ein einfacher Trick ist, sondern als tiefe Satire auf die Aroganz der reichen und mächtigen Leute zu verstehen ist.

In der 31. Historie verkleidet sich Eulenspiegel, um nicht erkannt zu werden, weil „seine Schalkheit in allen Landen bekannt wurde. [...] Wo er früher einmal gewesen war, da war er nicht mehr willkommen, es sei denn, dass er sich verkleidete und man ihn nicht erkannte. [...] Er verkleidete sich [...] in eines Priesters Gestalt.“<sup>23</sup> Diese und die anderen Historien, in denen sich der Schalk verkleidet, z.B. in der 81. (82.) Historie: „Er zog andere Kleider an und ging wieder in seine vorige Herberge“<sup>24</sup>, wo er einer Wirtin einen Streich gespielt hatte, zeugen von seinem Wissen über die menschliche Verhaltensweise. Die Historie ist eine Satire gegen den Reliquienschwindel und gegen die mangelnde Ausbildung der Geistlichen.

Und er gab den Leuten das Haupt zu küssen, das vielleicht eines Schmiedes Haupt gewesen war, das er von einem Kirchhof genommen hatte. Dann gab er den Bauern und Bäuerinnen das Segen, ging von der Kanzel und stellte sich vor dem Altar. Und der Pfarrer fing an zu singen. [...] Und wo Eulenspiegel hinkam, da predigte er [...]. Die Leute hielten für einen frommen Prediger, so gut konnte er seine Schalkheit verhehlen. (BOTE 1976: 95)

Der Name Eulenspiegels lässt bereits auf die sogenannten „Eulenspiegeleien“ schließen, die von seiner Begabung des Wörtlichnehmens zeugen und mehr als nur bloße Scherze sind. Sie sind als tiefgründige Satiren zu verstehen, die eine breite Palette von Themen, wie menschliche Laster und Absurditäten des Alltags auf humorvolle Art aufdecken. Diese Streiche, die durch einen spielerischen Umgang mit der Sprache und der Bedeutung der Wörter charakterisiert sind, repräsentieren ein wiederkehrendes Stilmittel in Eulenspiegels Schwänken und gewinnen einen zeitlosen Charakter. Sogar mehr als ein Drittel der Historien sollen nach Bollenbecks Untersuchungen solche Wortspiele enthalten.<sup>25</sup>

---

<sup>23</sup> Ebd., S. 95.

<sup>24</sup> Ebd., S. 220.

<sup>25</sup> BOLLENBECK, a.a.O., S. 109.

Aus der thematischen Vielfalt der Eulenspiegeleien lässt sich als häufigstes Thema das wörtliche Verständnis der Anweisungen erwähnen: Beispiele dafür, in dem Eulenspiegel das bildhaft Gemeinte erfüllt, sind die Streiche, die die Notwendigkeit von gesundem Menschenverstand und Flexibilität illustrieren: Eulenspiegel, der schon in seinen jungen Jahren als Lehrling beim Bäcker oder beim Schuhmacher tätig ist:

Als Bäckersgeselle wird Eulenspiegel vom Bäcker aufgefordert Eulen und Meerkatzen zu backen. (61. Historie) „Da ging Eulenspiegel in die Backstube und machte aus dem Teig nichts als Eulen und Meerkatzen, die ganze Stube voll, und backte sie.“ (BOTE 1976: 169)

Der Schuhmacher sagte: „Schneide zu, groß und klein, wie es der Schweinhirt aus dem Dorf treibt. [...] Eulenspiegel schnitt zu. Schafe, Ziegen, Böcke und allerlei Vieh.“<sup>26</sup> (43. Historie).“ (BOTE 1976: 128)

Drei ähnliche Wortspiele folgen in der 46.(47.) Historie, in der der Schneidergeselle unter eine Bütte kriecht, um der Aufforderung des Meisters zu folgen:

Als er in der Werkstatt saß, sagte der Meister zu ihm: „Geselle, wenn du nähst, so nähe gut und nähe so, daß man es nicht sieht.“ Eulenspiegel sagte ja, stand auf, nahm Nadel und Gewand und kroch damit unter eine Bütte. Er steppte eine Naht übers Knie und begann darüber zu nähen. (BOTE 1976: 135)

Drei Tage später sollte Eulenspiegel einen grauen Bauernrock fertig nähen:

Sieh her, mach den Wolf fertig und geh danach auch zu Bett. [...] Eulenspiegel nahm den Rock, schnitt ihn auf und machte daraus einen Kopf, dazu Leib und Beine und spreizte alles mit Stecken auseinander, daß es wie ein Wolf aussah. (BOTE 1976: 136)

Die Kritisierung und Blamage der Autoritäten stellt ein wesentliches Element der Eulenspiegelschen Streiche. Ein Beispiel hierfür ist der bekannte Streich, in dem sich Eulenspiegel als Arzt ausgibt und den hochrangigen Kranken mit „Nichts tun“ heilt. Infolgedessen werden die Arroganz und Unfähigkeit der echten Ärzte aufgedeckt. Soziale und wirtschaftliche Ungerechtigkeit manifestiert sich auch in einer Reihe von Streichen, welche die Ausbeutung der armen Leute durch die Reichen kritisieren.

---

<sup>26</sup> BOTE, a.a.O., S. 128.

Die Historien sind meist amüsant und geistreich. Sie bringen sowohl die Weisheit als auch die Listigkeit, die mit einem reifen Alter verbunden sind, wie auch die sozialen und kulturellen Einstellungen zu Alter und Weisheit, zum Ausdruck. Till Eulenspiegel wird oft als schlau, listig dargestellt und das ließe sich auf ein gewisses Maß an Lebenserfahrung und Reife zurückführen, obwohl sein genaues Alter nicht mehr klar angedeutet wird.

Für die materiellen Schäden, die als Ergebnis seiner Streiche entstehen, findet Till Eulenspiegel immer die besten Ausreden und hat sogar die Begabung, den Meister in der 46. Historie für das Missverständnis verantwortlich zu machen:

Das soll Euch der Teufel lohnen! Pfllegt Ihr Ding anders zu nennen, als Ihr meint, wie könnt ihr das zusammenreimen? Hätte ich Eure Meinung gewußt, so wollte ich die Ärmel gut angenäht haben und auch noch ein paar Stunden geschlafen. So mögt Ihr nun den Tag sitzen und nähen, ich will gehen und mich hinlegen und schlafen. (BOTE 1976: 59)

Mit zunehmendem Alter reift der Schalksnarr, sodass er nun die weise Narrheit symbolisiert. Seine Streiche werden nicht mehr von jugendlicher Unbekümmertheit charakterisiert. Till nutzt seine Streiche, um soziale Missstände und Ungerechtigkeiten zu kritisieren. Seine Streiche gehen von einer reiferen Perspektive aus, beweisen daher eine tiefe Einsicht in die menschliche Natur und Gesellschaft. In dieser Hypostase kann Eulenspiegel als Vermittler von Lebensweisheit und getarnter Kritik betrachtet werden.

Die letzten fünf Historien stellen ihn krank und betagt vor, trotzdem nehmen seine schwankhafte Stimmung und sein satirischer Drang nicht einmal auf dem Sterbebett ab. Einem geldgierigen Priester spielt er erneut einen Streich: „Als guter Menschenkenner erkennt der strebende Schalk gleich, dass es dem aufdringlichen Priester, der gekommen ist, um seine Beichte zu hören, mehr um das Geld ging, dass er von ihm bekommen würde.“ (BOTE 1976: 214)

Till Eulenspiegels Streiche verdeutlichen, dass das Alter eine besondere Rolle, was die Wahrnehmung und Gestaltung der Welt anbelangt, spielt. Die Vielseitigkeit des Schwankhelden ermöglicht es verschiedene Facetten des Lebens und der Gesellschaft zu beleuchten und alle Lebensphasen anzusprechen. Oft einfach und direkt, trotzdem mit einem amüsanten und lehrreichen Element, zeichnen sich Eulenspiegels Jugendstreiche durch eine gewisse Unschuld und Spontaneität aus. Komplexer und hintergründiger werden seine Streiche in seinen mittleren Jahren,

erklärbar durch seine wachsende Erfahrung, sowie durch ein tieferes Verständnis was menschliche Schwächen und gesellschaftliche Strukturen anbetrifft. Daher beginnt Eulenspiegel seine Streiche gezielter einzusetzen, um Missstände aufzuzeigen oder um Autoritäten bloßzustellen. Mit dem zunehmenden Alter werden seine Streiche sozialkritischer und raffinierter. Eulenspiegel plant seine Streiche bewusster und kann die Konsequenzen besser abschätzen. Seine Lebenserfahrung hat dazu beigetragen, dass er eine tiefere Einsicht in die menschliche Natur und in die Gesellschaft gewonnen hat und er zu einem wirkungsvolleren Schelm umgewandelt wurde, wie zum Beispiel in der Geschichte, in der sich Eulenspiegel als Arzt ausgibt, den kranken Herzog dadurch behandelt, indem er diesem empfiehlt einfach abzuwarten, und somit auf die Unwissenheit und die Arroganz der echten Ärzte abzielt. Schlussfolgernd kann man also sagen, dass die Häufigkeit und Komplexität Eulenspiegels Streiche tatsächlich mit zunehmendem Alter zunimmt.

Somit ist diese literarische Figur ein zeitlos relevantes Symbol: für Kinder und Jugendliche ist Till der Held, der sich scherzhaft über die anderen amüsiert, um die Grenzen auszutesten, während die Erwachsenen auf die menschlichen Laster aufmerksam gemacht werden und ihren kritischen Geist in Bezug auf ein breites Spektrum von sozialen Themen ausüben können.

## Literaturverzeichnis

### Primärliteratur

BOTE, Hermann: *Ein kurzweiliges Buch von Till Eulenspiegel aus dem Lande Braunschweig. Wie er sein Leben vollbracht hat. Sechsendneunzig seiner Geschichten.* Herausgegeben, in die Sprache unserer Zeit übertragen und mit Anmerkungen versehen von Siegfried H. Sichter mann, Insel Verlag, Frankfurt am Main, 1. Auflage, 1978.

### Sekundärliteratur

ARENDT, Dieter: *Der Schelm als Widerspruch und Selbstkritik des Bürgertums*, Stuttgart: Ernst Klett Verlag, 1974.

BOLLENBECK, Georg: *Der dauerhafte Schwankheld: Zum Verhältnis von Produktions- und Rezeptionsgeschichte*, Stuttgart: J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, 1985.

HONNEGER, Peter: *Uelenspiegel. Ein Beitrag zur Druckgeschichte und zur Verfasserfrage*, Neumünster: Wachholtz, 1973 (Verein für Niederdeutsche Sprachforschung).

KÖNNEKER, Barbara: *Wesen und Wandlung der Narrenidee im Zeitalter des Humanismus*, Wiesbaden: Franz Steiner Verlag, 1966.

- SCHILLINGER, Jean (Band-Herausgeber:in): *Der Narr in der deutschen Literatur im Mittelalter und in der Neuen Frühzeit*, Kolloquium in Nancy (2008), Konferenzband, Reihe: Jahrbuch für Internationale Germanistik, Band 96, Peter Lang Verlag, 2009.
- WODARZ-EICHNER, Eva: *Narrenweisheit in Priestergewand, zur Interpretation des spätmittelalterlichen Schwankromans „Die geschicht von histori des pfaffen von Kalenberg*, München: Herbert Utz Verlag, 2007, S. 14.
- WUNDERLICH, Werner: *Till Eulenspiegel*. München: Fink, 1984. (=Text und Geschichte. Modellanalysen zur deutschen Literatur. Bd. 16. – UTB)

### Internetquellen

- <https://www.lokalmatador.de/thema/der-narr-symbolfigur-der-fastnacht-787/#:~:text=Narr%20symbolisiert%20Gottesferne%20und%20Verg%C3%A4nglichkeit> (Zugriff: Juli 2024).
- <https://virtuelles-fastnachtmuseum.de/themenbereiche/teufel-und-narr/> (Zugriff: Juli 2024).
- <https://www.narrenlexikon.de/narr-bis-nubbelverbrennung> (Zugriff: Juli 2024).